

## Q 2.2 Theodizee

### 1. Einstieg:

Welchen Aussagen kannst du zustimmen, bedingt zustimmen, nicht zustimmen?  
Tausche dich nach dem Ankreuzen mit deinem Nachbarn aus.

Aussage	kann ich zustimmen	bedingt zustimmen	nicht zustimmen
Wenn es einen guten Schöpfer – Gott gibt, dürfte es kein Übel / Böses in der Welt geben.			
Das meiste Böse in der Welt ist vom Menschen verursacht			
Der Schöpfer müsste den Menschen davon abhalten, Böses zu tun			
Man sollte mehr nach dem fragen, was gut läuft, als sich auf das Böse zu konzentrieren.			
Es passiert mehr Gutes als Schlechtes, aber die Medien berichten fast nur Schlechtes.			
Das Böse kommt daher, dass Gott den Menschen mit Freiheit ausgestattet hat.			
Ich glaube, dass es böse Geister (Dämonen) gibt, die viel Macht haben			
Es gibt Schutzengel			
Es gibt gar kein gut und böse: Die Natur ist ganz wertfrei			
Das Böse verhält sich zum Guten wie der Schatten zum Licht.			
Diese Welt ist die bestmögliche			
...			

### 2. Umgang mit der Frage nach der Theodizee

→ Theodizee bedeutet \_\_\_\_\_  
angesichts von Übel und Bösen in der Welt.

Übel: \_\_\_ Unglück aufgrund höherer Gewalt (z.B. Erdbeben) \_\_\_\_\_

Böses: \_\_\_\_\_ Unglück aufgrund menschlicher Schuld (z.B. Krieg, Mord, ....) \_\_\_\_\_

→ Grundfrage: Wenn Gott **gut** und **allmächtig** ist, **woher** kommt das Übel/  
Böse

→ Verschiedene Wege, damit umzugehen:				
1. Atheismus Agnostizismus	2. philosophische Erklärungsversuche	3. Dualismus von gutem und bösem Prinzip	4. biblische Perspektiven auf das Thema	5. Verzicht auf die Lehre von Gottes Allmacht (?)

Zu 1	<p>→ Wenn es <b>keinen Gott</b> gibt, stellt sich die Frage gar nicht.  → Dann gibt es auch <b>kein Weltgericht</b>: Man muss damit leben, dass das meiste Unrecht auf der Welt nie gesühnt wird.</p>
Zu 2	<p>→ Es ist besonders der Mathematiker und Philosoph <b>Leibniz</b> (1646 – 1716) zu nennen.  a) Der Kosmos besteht aus <b>Monaden</b>, nicht ausgedehnte Energieeinheiten, von der jede die ganze Welt spiegelt. Sie sind von Gott erschaffen und harmonisch aufeinander abgestimmt.  b) Deshalb ist die Welt, wie sie ist, die <b>bestmögliche Welt</b>. Das die Welt Böses und Übel enthält, erklärt Leibniz mit der Feinabstimmung des Universums: Eine Beseitigung eines Leides würde im Moment helfen, aber aufs Ganze mehr schaden.  c) <b>Leibniz differenziert noch weiter aus, es gebe</b>  - <b>physische Übel</b>: geschehen ohne Schuld des Menschen, z.B. Naturkatastrophen  - <b>moralische Übel (=Böses)</b>: vom Menschen verschuldetes Leid, z.B. Verbrechen  - <b>metaphysische Übel</b>: Begrenztheit der Welt bringt Leiden, z.B. Sterblichkeit  Aus allen Übeln kann <b>Gutes</b> entstehen, wobei die moralischen Übel aus der <b>Freiheit</b> des Menschen resultieren und somit vom Menschen zu verantworten sind.  Alle drei Formen von Übel sind Teile des göttlichen Planes.</p>
Zu 3	<p>Eine Deutung, die man in der antiken, vom frühen Christentum und Platonismus beeinflusste Bewegung der <b>GNOSIS (Erkenntnis)</b> findet:  → Die materielle Welt ist von einem <b>Demiurgen (Handwerker)</b> geschaffen, der unvollkommen und fehlerhaft sei und deshalb eine fehlerhafte Welt erschaffen hat (manchmal setzte man ihn mit <b>JHWH</b> des Alten Testaments gleich).  → Der wahre Gott ist der vollkommene Gott, der <b>Licht ist und im Licht wohnt</b>. Der Geist des Menschen stammt aus dieser Lichtwelt und ist im Körper gefangen.  Der Lichtgott sendet <b>Erlösergestalten</b>, v.a. <b>Jesus (als verkleideter Gott)</b> auf die Erde, um den Menschen ihren wahren Ursprung zu lehren. Durch ein asketisches Leben soll der Erleuchtete nach seinem Tod in die wahre Heimat über den Sternen zurückkehren.</p>
Zu 4	<p>→ Hier ist zunächst das Buch <b>HIOB</b> zu nennen (siehe gesondertes Blatt)  Hiob, ein Mensch mit <b>tadelloser Lebensführung in JEDER Hinsicht</b> verliert Haus und Hof, Tiere, Bedienstete, seine Familie und zuletzt seine Gesundheit.  → Die <b>Warum – Frage</b> steht im Raum. Hiob bekommt Besuch von seinen Freunden, die meinen, Hiob habe doch eine verborgene Schuld auf sich geladen, denn Leiden sehen sie als <b>Strafe im Tun – Ergehen Zusammenhang: Wer Gutes tut, dem geht's gut</b>.  → In der Rahmenhandlung kommt dann die Deutung zum Tragen, dass Hiobs Leiden eine <b>Prüfung</b> war: Hiob vertraut auf Gott nicht, um dafür Belohnungen zu bekommen.  → Weiter geht eine biblische Tradition, die besonders vom Genfer Reformator <b>Johannes Calvin</b> (1509 – 1564) gelehrt wurde:</p>
Zu 5	<p>→ Gott entlässt seine Schöpfung in die Selbständigkeit (so etwa der Philosoph <b>Hans Jonas</b>) und verzichtet auf seine Allmacht: siehe Text unten. Was halten Sie davon?</p>

## Hans Jonas (1903-1993): Der Gottesbegriff nach Auschwitz

In der Tat behaupten wir, [...] dass wir die althergebrachte (mittelalterliche) Doktrin\* absoluter unbegrenzter Macht nicht aufrechterhalten können. [...] Es folgt aus dem bloßen Begriff der Macht, dass Allmacht ein sich selbst widersprechender, selbst-aufhebender, ja sinnloser Begriff ist. Es steht damit, wie im menschlichen Bereich mit der Freiheit. Weit entfernt, dass diese beginnt, wo die Notwendigkeit endet, besteht und lebt sie im Sichmessen mit der Notwendigkeit. Die Abscheidung vom Reiche der Notwendigkeit entzieht der Freiheit ihren Gegenstand, sie wird ohne ihn ebenso nichtig wie Kraft ohne Widerstand. Absolute Freiheit wäre leere Freiheit, die sich selbst aufhebt. So auch leere Macht, und das wäre die absolute Alleinmacht. Absolute, totale Macht bedeutet Macht, die durch nichts begrenzt ist, nicht einmal durch die Existenz von etwas Anderem [...]. [...] Macht kommt zur Ausübung nur in Beziehung zu etwas, was selber Macht hat. [...] So wie in der Physik Kraft ohne Widerstand, also Gegenkraft, leer bleibt, so auch in der Metaphysik Macht ohne Gegenmacht, ungleich wie sie sei. Dasjenige also, worauf die Macht wirkt, muss eine Macht von sich her haben, selbst wenn diese von jener ersten abstammt und dem Inhaber, in eins mit seinem Dasein, ursprünglich gewährt wurde durch einen Selbstverzicht der grenzenlosen Macht – eben im Akt der Schöpfung. [...]

Doch neben diesem logischen und ontologischen\* gibt es einen mehr theologischen\* und echt religiösen Einwand gegen die Idee absoluter und unbegrenzter göttlicher Allmacht. Göttliche Allmacht kann mit göttlicher Güte nur zusammen bestehen um den Preis gänzlicher göttlicher Unerforschlichkeit, d.h. Rätselhaftigkeit. Angesichts der Existenz des Bösen oder auch nur des Übels in der Welt müssten wir Verständlichkeit in Gott der Verbindung der beiden andern Attribute\* aufopfern. Nur von einem gänzlich unverständbaren Gott kann gesagt werden, dass er zugleich absolut gut und absolut allmächtig ist und doch die Welt duldet, wie sie ist. Allgemeiner gesagt, die drei Attribute in Frage – absolute Güte, absolute Macht und Verstehbarkeit – stehen in einem solchen

Verhältnis, dass jede Verbindung von zweien von ihnen das dritte ausschließt. Die Frage ist dann: Welche von ihnen sind wahrhaft integral\* für unseren Begriff von Gott und daher unveräußerlich, und welches dritte muss als weniger kräftig dem überlegenen Anspruch der andern weichen? Gewiss nun ist Güte, d.h. Wollen des Guten, untrennbar von unserm Gottesbegriff und kann keiner Einschränkung unterliegen. [...] Ein gänzlich verborgener, unverständlicher Gott ist ein unannehmbarer Begriff nach jüdischer Norm. [...] Nach Auschwitz können wir mit größerer Entschiedenheit als je zuvor behaupten, dass eine allmächtige Gottheit entweder nicht allgütig oder [...] total unverständlich wäre. Wenn aber Gott auf gewisse Weise und in gewissem Grade verstehbar sein soll [...], dann muss sein Gutsein vereinbar sein mit der Existenz des Übels, und das ist es nur, wenn er nicht *all*-mächtig ist. Nur dann können wir aufrechterhalten, dass er verstehbar und gut ist und es dennoch Übel in der Welt gibt. Und da wir sowieso den Begriff der Allmacht als zweifelhaft in sich selbst befanden, so ist es dieses Attribut, das weichen muss. [...]

[K]ein rettendes Wunder geschah; durch die Jahre des Auschwitz-Wütens schwieg Gott. [...] Und da sage ich nun: nicht weil er nicht wollte, sondern weil er nicht konnte, griff er nicht ein. [...] Schon aus unserer Erörterung von Macht überhaupt folgte ja die Verneinung göttlicher Omnipotenz\*. Das lässt theoretisch die Wahl offen zwischen einem anfänglichen [...] *Dualismus\** und der *Selbstbeschränkung* des einzigen Gottes durch die Schöpfung aus dem Nichts. Der Dualismus wiederum kann die manichäische\* Gestalt einer aktiven Kraft des Bösen annehmen, die von Anfang an dem göttlichen Zweck in allen Dingen entgegenwirkt: eine Zwei-Gott-Theologie [...]. Nur mit der Schöpfung aus dem Nichts haben wir die *Einheit* des göttlichen Prinzips zusammen mit seiner *Selbstbeschränkung*, die *Raum* gibt für die Existenz und Autonomie\* einer Welt. Die Schöpfung war der Akt der absoluten Souveränität, mit dem sie um des Daseins selbstbestimmender Endlichkeit willen einwilligt, nicht länger absolut zu sein – ein Akt also der göttlichen Selbstentäußerung.

(Aus: Hans Jonas: Der Gottesbegriff nach Auschwitz. Eine jüdische Stimme, Frankfurt am Main (Suhrkamp) 162018, S. 33-41 und 43-45 (gekürzt und der neuen Rechtschreibung angepasst) © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main